

## Die Flucht nach Ägypten

Von Bethlehem nach Ägypten  
Die Flucht der Heiligen Familie in der Tradition

„Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen....Als Herodes gestorben war, erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot. Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel. Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus an Stelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa und ließ sich in einer Stadt namens Nazaret nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden.“

(Mt 2,13 ff)

So kennen wir den Bericht aus der einzigen biblischen Quelle, die von der Flucht der Heiligen Familie erzählt, dem Evangelium des Matthäus; die anderen Evangelien scheinen von diesem Ereignis nichts zu wissen. Nur Matthäus berichtet von der Gefährdung des soeben geborenen Jesuskindes durch die Nachstellung des Herodes, der sich die Heilige Familie durch eine Flucht nach Ägypten entzieht. Im Kontext des Evangeliums wirkt der Abschnitt von der Flucht nach Ägypten wie eine Kontrastszene zu der davor berichteten Huldigung durch die Magier und der damit gegebenen Anerkennung der Messianität Jesu durch ausländische Potentaten: jetzt muss dieser Messias König vor den Nachstellungen eines weltlichen Königs fliehen. Matthäus setzt dieses

Ereignis in den Gesamtzusammenhang seines eigenen, vom Judentum geprägten, Denkens. Danach steht – schon von den Büchern des Alten Testaments voraus verkündet – der Messias unter dem besonderen Schutz Gottes. Erst recht wird Gott diesen Schutz gewähren, da der Messias zugleich sein Sohn ist. So wird die Erzählung von der Flucht nach Ägypten durch die Botschaft des himmlischen Engels eingeleitet (V. 13) und abgeschlossen (V. 17) und bildet damit eine Art Lehrsatz, der Gottes einzigartigen Schutz und Führung für seinen Sohn gegen alle herodianischen Ränke aufzeigen soll.

Die Parallele ist offensichtlich: einstmals hatte der ägyptische Pharao eine Ermordung der Erstgeborenen der Hebräer angeordnet (Ex 1,16), vor der Moses gerettet werden konnte. Geling die Rettung des Moses noch aus einer listigen Zusammenarbeit zwischen ägyptischer Prinzessin und hebräischen Ammen, so ist es jetzt Gott selbst, der die Rettung seines Sohnes anordnet. Zur Beweisführung zitiert der Evangelist noch die Ankündigung des Propheten Hosea „Aus Ägypten rief ich meinen

Sohn“ (Hos 11,1). Einst bezog sich die Sohnes-Aussage auf Israel als Volk, nun bezieht sie sich auf Jesus, den vorhergesagten, angekündigten und nun gekommenen Messias.



In der armenischen und in der koptischen, aber auch in der griechischen Tradition gibt es aber zu dieser Flucht nach und durch Ägypten eine regelrechte Fülle weiterer Überlieferungen in denen Lokaltraditionen, Ortssagen, Quellwundererzählungen, Palmen-Märchen und Rettungswunder aus beduinischer Überlieferung eingepflegt wurden. Mit einigen dieser Überlieferungen will

sich diese Publikation befassen.

Die Traditionen kennen z.B. einen komplizierten Weg der Ägyptenreise, welche unfreiwillig in Bethlehem begann: von Kalamonia<sup>[1]</sup> – über Askalon – Hebron – Gaza – Wadi el-Arish – Tachpanes (Farama) – nach el Qantara. In Bubastis (Tell el-Basta; heute Zagazig) im Nildelta betrat die Heilige Familie, welche in unterschiedlichen Überlieferungen von unterschiedlichen Menschen<sup>[2]</sup> begleitet wurde, ägyptischen Boden und geriet in Auseinandersetzung mit den Bewohnern und mit Wegelagerern.

„Von da zogen Joseph und die erhabene Maria weiter und kamen in eine einsame Gegend, und da sie hörten, sie werde von räuberischen Überfällen heimgesucht, beschlossen sie, dieses Gebiet bei Nacht zu durchziehen. Doch siehe, unterwegs erblickten sie zwei Räuber, die an der Straße lagen, und mit ihnen eine Menge von Räubern, die zu ihnen gehörten und ebenfalls schliefen. Jene zwei Räuber, in deren Hände sie gefallen waren, waren Titus und Dumachus. Da sagte Titus zu Dumachus: »Ich bitte dich, lass diese in Freiheit weiter ziehen, und so, dass unsere Genossen sie nicht bemerken.« Dumachus aber weigerte sich. Da sprach Titus wiederum: »Nimm von mir vierzig Drachmen und behalte sie als Pfand.« Gleichzeitig reichte er ihm den Gürtel, den er um sich hatte, damit er den Mund hielte und nicht redete. Als die erhabene Herrin Maria sah, dass dieser Räuber ihnen die Wohltat gewährt hatte, sprach sie zu ihm: »Gott, der Herr, wird dich mit seiner Rechten stützen und dir Sündenvergebung schenken.« Da antwortete der Herr Jesus und sprach zu seiner Mutter: »In dreißig Jahren, Mutter, werden mich die Juden in Jerusalem kreuzigen, und jene zwei Räuber werden mit mir ans Kreuz geschlagen werden, Titus zu meiner Rechten, Dumachus zu meiner Linken, und nach jenem Tag wird Titus mir ins Paradies vorangehen.«,„  
(Arabisches Kindheitsevangelium)

Sie gelangten nach Bilbais, wo der Jesusknabe einen Toten auferweckte. Die Heilige Familie zog weiter nach Sa-

[1] Dieser Weg trägt zunächst keine große eigentliche Logik in sich, weil er nahezu wie ein „Herumirren“ erscheint; zunächst in den Nord-Osten nach Kalamonia, einem Ort in der Nähe von Jericho, dessen Bezeichnung auf die Jungfrau Maria selbst zurück gehen soll, dann an das Meer nach Ashkalon, von dort wieder nach Hebron, im Süden Bethlehems, dann wieder zurück an das Meer nach Gaza, am Meer entlang nach Rafa und von dort nach Wadi al-Arish, um von hier aus nach Farama, dem einstigen Pelusium und nach el Qantara. Hintergrund dieser zumindest zu Beginn planlos wirkenden Wegstrecke dürfte die Tatsache sein, dass vor allem die koptische Tradition den Versuch unternahm, armenische, koptische und griechische Überlieferungen zusammen zu fassen und einen einzigen Weg zu konstruieren. Erst ab dem Karawanenweg am Meer entlang gewinnt die Wegstrecke Plausibilität.

[2] So wird der Herrenbruder Jakobus als Begleiter tradiert, wie auch in einer anderen Überlieferung die Hebamme Salome, welche in Bethlehem zur Hl. Familie hinzu gestoßen war, wie auch mehrere Kinder in wieder einer anderen Traditionslinie: drei Jungen, die Josef begleiteten und mehrere Mädchen in der Gesellschaft Mariens.

mannûd am Damiette-Nilarm, von dort nach Sakhâ und überquerte den Rosetta-Nilarm und gelangte ins Wadi Natrûn. Hier – an dem Gründungsort des urchristlichen Mönchtums – soll Jesus zu seiner Mutter gesagt haben: „Höre, Mutter, in dieser Wüste werden viele Mönche, Asketen und Kämpfer mit geistlichen Waffen wohnen und sie werden Gott dienen wie die Engel“. Von hier aus zog dann die Heilige Familie nilaufwärts und gelangte nach Leontopolis und Matariyah (nördlicher Vorort von Kairo), weiter nach Harat Zuweilah in Kairo, nach Giza und nach erneuter Nilquerung nach Ma’adi (südliches Kairo). Sinnigerweise erzählen die koptischen Legenden, dass an dieser Stelle eine im Nil schwimmende Bibel aufgefunden wurde, eine eindeutige Anspielung an die Auffindung des Moses im Schilfkörbchen (Ex 2,5f.). In Matariyah wurde bis Oktober 2013 noch der „Baum der Jungfrau Maria“ gezeigt. Es handelte sich um eine Maulbeerfeige beeindruckenden Ausmaßes, wie sie im östlichen Mittelmeerraum und in Teilen Afrikas anzutreffen sind und einen Stammdurchmesser von bis zu fünf Metern haben. Laut der uralten christlichen Überlieferung fand die Heilige Familie auf ihrer Flucht vor



Baum der Jungfrau und Gottesmutter Maria in Kairo umgeschnitten

König Herodes, dem Kindermörder, unter diesem Baum Schutz. Man erzählt, dass sich der gigantische Stamm des Baumes wundersam öffnete, um die Heilige Familie, die von Räubern verfolgt war, aufzunehmen. Im letzten Oktober wurde der Baum gefällt - offiziell spricht die ägyptische Staatsverwaltung von Unwetterschäden. Pater Shaker, Priester an der Marienkirche von al-Matariyah, aber hat keine Zweifel: er vermutet die Täter in den Reihen der Islamisten. „Wer sonst würde es wagen, an einen solchen Baum Hand anzulegen?“

Die weiteren Etappen führen nach Oberägypten: nach Ahnassiah el-Medina (bei Beni Suef), Baysus (Bet Iyasus, heute Deir el-Ganûs), Oxyrrhynchos (heute al-Bahnasa). Besonders die Muslime verbinden mit diesem Ort die Anwesenheit der Heiligen Familie. Weiter südlich berufen sich Gebel et-Teir, Samalût, Chmunu (Hermopolis Magna), Dairût, al-Qusia, Deir al-Muharraq, Assiut,

Qusqâm und schließlich das südlich von Assiut gelegene Wadi el-Ein auf die Anwesenheit der Heiligen Familie. Auf dem Heimweg berührte die Heilige Familie die Orte „Babylon“ (Fustat, Alt-Kairo), Matariyah, Musturud und Bilbais und zog durch das Wadi et-Tumilat über die alte Karawanenstraße nach Palästina zurück. Alle diese Stationen sind Orte bedeutender koptischer Marienkirchen (el Adra - der Jungfrau) und Klöster, die ihre Gründung auf die Heilige Familie zurückführen.

Damit führt sich das ägyptische Christentum nicht nur auf den Evangelisten Markus zurück, welcher der erste Bischof von Alexandrien gewesen sein soll, sondern unmittelbar auf die Anwesenheit der Heiligen Familie und dem Wirken von Jesus Christus. Der Aufenthalt in Ägypten soll - so die unterschiedlichen Quellen - zwischen einem und fünf Jahren betragen haben.



Kloster Abu Hinni - Flucht nach Ägypten

Die umfangreichsten Traditionen zum Aufenthalt der Heiligen Familie überliefert das Pseudo-Matthäus-Evangelium, eine apokryphe Schrift, deren Entstehung mehrheitlich in das Ende des 8. Jahrhunderts eingeordnet wird; einige Forscher setzen es allerdings auch schon früher (5. Jahrhundert) an. In der Folge nun einige Auszüge:

„Da sie zu einer Höhle kamen und in ihr rasten wollten, stieg die selige Maria von ihrem Lasttier, setzte sich nieder und hielt das Jesuskind in ihrem Schoß. Mit Joseph waren zugleich drei Knaben und mit Maria einige Mädchen auf der Reise. Und siehe, plötzlich kamen aus der Höhle viele Drachen hervor. Als die Knaben dies sahen, schrieten sie in großem Entsetzen laut auf. Da stieg Jesus vom Schoße seiner Mutter herab und stellte sich vor die Drachen auf seine Füße. Darauf beteten jene Jesus an und wichen dann vor ihnen zurück. Da erfüllte sich, was durch den Propheten David verkündet ist, als er sagt: >Lobet den Herrn, ihr Drachen von der Erde, Drachen und alle Abgründe!< Das Jesuskind selbst aber ging vor den Drachen umher und gebot ihnen, sie sollten keinem Menschen Schaden zufügen. Maria und Joseph aber hatten große Angst, das Kind möchte von den Drachen verletzt werden. Da sagte Jesus zu ihnen:

>Habt keine Angst und achtet nicht darauf, dass ich ein Kind bin; denn ich bin immer vollkommen gewesen und bin es auch jetzt; alle wilden Tiere müssen vor mir zahm werden.« Gleichermaßen beteten Löwen und Leoparden ihn an und begleiteten sie in der Wüste. Wohin auch Joseph und die selige Maria gingen, schritten sie ihnen voran, indem sie ihnen den Weg zeigten und ihre Köpfe senkten; mit ihren Schwänzen wedelnd taten sie ihre Dienstfertigkeit kund und verehrten ihn mit großer Ehrfurcht. Aber als Maria die Löwen und Leoparden und allerhand Arten von wilden Tieren um sie herumlaufen sah, wurde sie zuerst von heftigem Schrecken erfaßt. Da schaute ihr das Jesuskind mit fröhlicher Miene ins Gesicht und sprach: »Fürchte dich nicht, Mutter; denn sie kommen nicht, um dir ein Leid zu tun, sondern in Eile kommen sie, dir und mir zu gehorchen.« Mit diesen Worten nahm er die Furcht aus ihrem Herzen. Die Löwen aber gingen zusammen mit ihnen einher mit den Ochsen und Eseln und mit den Packtieren, die ihnen das Notwendige trugen, und sie fügten keinem ein Leid zu, obgleich sie mit ihnen zusammen blieben. Vielmehr waren sie zahm unter Schafen und Böcken, die sie mit aus Judäa hergeführt und bei sich hatten. Unter Wölfen wandelten sie einher, ohne etwas zu befürchten, und keines wurde vom anderen verletzt. Da erfüllte sich, was durch den Propheten gesagt ist: >Die Wölfe weiden mit den Lämmern; Löwe und Ochse fressen Stroh zusammen.< Den zwei Ochsen und dem Wagen, in dem sie zusammen das Notwendige zogen, wiesen die Löwen auf ihrer Fahrt den Weg.“

(Pseudo-Matthäus-Evangelium)

Die Frage der zeitlichen Einordnung des Pseudo-Matthäus spielt deswegen eine bedeutsame Rolle, weil einer der Abschnitte quasi die „Steilvorlage“ für einen Abschnitt im Koran gewesen sein könnte. Denn auch der Koran kennt eine Art „Weihnachtsgeschichte“ in der von der Geburt Jesu unter einer Palme und der Dienstbereitschaft der Palme gegenüber Maria und ihrem Anhang die Rede ist, wo der Palmbaum mit seinen Früchten sättigt und mit dem unter ihm quellenden Wasser den Durst löscht. Möglicherweise allerdings könnte auch im Umkehrschluss eine mündliche Überlieferung Quelle für beide Schriften gewesen sein.

„Am dritten Tag ihrer Reise, während sie weiter zogen, traf es sich, dass die selige Maria von der allzu großen Sonnenhitze in der Wüste müde wurde, und als sie einen Palmbaum sah, sagte sie zu Joseph: >Ich möchte im Schatten dieses Baumes ein wenig ausruhen.< So führte Joseph sie denn eilends zur Palme und ließ sie vom Lasttier herabsteigen. Als die selige Maria sich niedergelassen hatte, schaute sie zur Palmkrone hinauf und sah, dass sie voller Früchte hing. Da sagte sie zu

Joseph: > Ich wünschte, man könnte von diesen Früchten der Palme holen.< Joseph aber sprach zu ihr: >Es wundert mich, dass du dies sagst; denn du siehst doch, wie hoch diese Palme ist, und es wundert mich, dass du auch nur daran denkst, von den Palmfrüchten zu essen. Ich für mein Teil denke eher an den Mangel an Wasser, das uns in den Schläuchen bereits ausgeht, und wir haben nichts, womit wir uns und die Lasttiere erfrischen können.< Da sprach das Jesuskind, das mit fröhlicher Miene in seiner Mutter Schoß saß, zur Palme: »Neige, Baum, deine Äste, und mit deiner Frucht erfrische meine Mutter.« Und alsbald senkte die Palme auf diesen Anruf hin ihre Spitze bis zu den Füßen der seligen Maria, und sie sammelten von ihr Früchte, an denen sie sich alle labten. Nachdem sie alle ihre Früchte gesammelt hatten, verblieb sie aber in gesenkter Stellung und wartete darauf, sich auf den Befehl dessen wieder aufzurichten, auf dessen Befehl sie sich gesenkt hatte. Da sprach Jesus zu ihr: >Richte dich auf, Palme, werde stark und geselle dich zu meinen Bäumen, die im Paradies meines Vaters sind. Und erschließe unter deinen Wurzeln eine Wasserader, die in der Erde verborgen ist, und die Wasser mögen fließen, damit wir aus ihr unseren Durst stillen.< Da richtete sie sich sofort auf, und eine ganz klare, frische und völlig helle Wasserquelle begann an ihrer Wurzel zu sprudeln. Als sie aber die Wasserquelle sahen, freuten sie sich gewaltig, und sie löschten ihren Durst, sie selber, alle Lasttiere und alles Vieh. Dafür dankten sie Gott. Am nächsten Tage, als sie von dort weiter zogen, und zur Stunde, wo sie sich auf den Weg machten, wandte Jesus sich zur Palme und sprach zu ihr: >Dieses Vorrecht gebe ich dir, Palme, dass einer von deinen Zweigen von meinen Engeln fort getragen und im Paradies meines Vaters gepflanzt werde. Diesen Segen will ich auf dich übertragen, auf dass zu allen, die in einem Wettstreit siegen werden, gesagt werde: ihr habt die Siegespalme erlangt.<“

(Pseudo-Matthäus-Evangelium)

#### KORAN SURE 19

22 So empfing sie ihn. Und sie zog sich mit ihm zu einem entlegenen Ort zurück. 23 Die Wehen ließen sie zum Stamm der Palme gehen. Sie sagte: »O wäre ich doch vorher gestorben und ganz und gar in Vergessenheit geraten! « 24 Da rief er ihr von unten her zu: »Sei nicht betrübt. Dein Herr hat unter dir Wasser fließen lassen. 25 Und schüttele den Stamm der Palme gegen dich, so lässt sie frische, reife Datteln auf dich herunterfallen. 26 Dann iss und trink und sei frohen Mutes. Und wenn du jemanden von den Menschen siehst, dann sag: Ich habe dem Erbarmer ein Fasten gelobt, so werde ich heute mit keinem Menschen reden. «

Viele der Berichte im Pseudo-Matthäus spiegeln wun-

dersame Geschichten. So wird u.a. davon berichtet, dass das Jesuskind dafür Sorge getragen hat, dass eine Wegstrecke von 30 Tagen auf wundersame Weise auf einen Tag verkürzt wurde:



„Als sie darauf weiter zogen, sagte Joseph zu Jesus: »Herr, von dieser Hitze werden wir ausgebraten; wenn es dir recht ist, wollen wir am Meere entlang ziehen, um in den Küstenstädten ausruhen zu können.« Da sprach Jesus zu ihm: > Fürchte dich nicht, Joseph; ich werde euch den Weg abkürzen: was ihr in einem Zeitraum von dreißig Tagen zurückzulegen im Begriffe wart, sollt ihr an einem Tage ausführen.< Während sie so redeten, siehe, da erblickten sie schon die Berge Ägyptens und begannen, seine Städte zu sehen.“

(Pseudo-Matthäus-Evangelium)

Eine ähnlich wundersame Reise organisiert das Jesuskind für die Familie von Ägypten aus, um dem sieben- einhalb Jahre alten Verwandten Johannes, dem späteren Täufer, in seiner Not als Waise zur Seite zu stehen. Die Quelle für diese Überlieferung ist „Das Leben des Johannes nach Serapion“.

„Während das Jesuskind mit seinen Eltern in Ägypten weilt, wandert der Johannesknabe mit seiner Mutter Elisabeth durch die Wüste. >Nach fünf Jahren verschied die fromme und gesegnete Mutter Elisabeth, und der heilige Johannes saß da und weinte über sie, denn er wusste nicht, wie er sie einhüllen und begraben sollte, denn am Tage ihres Todes war er erst sieben Jahre und sechs Monate alt. Und Herodes starb auch am gleichen Tage wie die gesegnete Elisabeth. Der Herr Jesus Christus, der mit seinen Augen Himmel und Erde sieht, sah seinen Verwandten Johannes bei seiner Mutter sitzen und weinen und begann gleichfalls lange zu weinen, ohne dass jemand den Grund seines Weinens wusste. Als die Mutter Jesu ihn weinen sah, da sagte sie zu

ihm: >Warum weinst du? Hat dich der alte Joseph oder sonst jemand gescholten?< Und der Mund, der voll Lebens war, antwortete: >Nein, meine Mutter, der wahre Grund ist, dass deine Verwandte, die alte Elisabeth, meinen geliebten Johannes als Waisen zurück gelassen hat. Nun weint er über ihrem Leichnam, der im Gebirge liegt.< Als aber die Jungfrau dieses hörte, begann sie über ihre Verwandte zu weinen, und Jesus sprach zu ihr: >Weine nicht, meine jungfräuliche Mutter, du wirst sie noch zu dieser Stunde sehen.< Und während er noch mit seiner Mutter redete, siehe, da kam eine lichte Wolke hernieder und setzte sich zwischen sie. Und Jesus sprach: >Rufe Salome, dass wir sie mitnehmen.< Und sie bestiegen die Wolke, die mit ihnen zur Wildnis von Ein Karim flog und zu dem Ort, da der Leichnam der gesegneten Elisabeth lag und der heilige Johannes saß. Darauf sagte der Heiland zu der Wolke: >Setze uns hier auf dieser Seite des Ortes ab.< Und sogleich fuhr sie dahin, erreichte jenen Ort und verzog sich. Ihr Geräusch traf indessen die Ohren des Johannes, der von Furcht ergriffen den Leichnam seiner Mutter verließ. Alsbald aber erreichte ihn eine Stimme und sprach zu ihm: >Fürchte dich nicht, Johannes! Ich bin Jesus Christus, dein Meister. Ich bin dein Verwandter Jesus, und ich bin zu dir gekommen mit meiner geliebten Mutter, um dem Geschäfte des Begräbnisses der gesegneten Elisabeth, deiner seligen Mutter, beizuwohnen, denn sie ist die Verwandte meiner Mutter.< Als der gesegnete und heilige Johannes dieses hörte, wandte er sich wieder, und Christus der Herr und seine jungfräuliche Mutter umarmten ihn. Dann sprach der Heiland zu seiner jungfräulichen Mutter: >Auf, du und Salome, wascht den Leichnam.< Und sie wuschen den Leichnam der gesegneten Elisabeth in der Quelle, aus der sie gewöhnlich für sich und für ihren Sohn Wasser geholt hatte. Dann ergriff die heilige Jungfrau Maria den gesegneten Johannes und weinte über ihm und verfluchte Herodes wegen der zahlreichen Verbrechen, die er begangen hatte. Da kamen Michael und Gabriel vom Himmel herab und gruben ein Grab; und der Heiland sprach zu ihnen: >Gehet und bringet die Seele des Zacharias und die Seele des Priesters Simeon, damit sie singen mögen, während ihr den Leichnam begrabt.< Und Michael brachte sogleich die Seelen des Zacharias und des Simeon, die den Leichnam der Elisabeth einhüllten und lange über ihm sangen ... Und Jesus Christus und seine Mutter blieben bei dem gesegneten und heiligen Johannes sieben Tage und trauerten mit ihm über den Tod seiner Mutter und lehrten ihn, in der Wüste zu leben.“

(Das Leben des Johannes nach Serapion)

Diese märchenhaften Momente verbinden immer wieder unterschiedliche Motive miteinander, welche im Volksmund die Runde machten, sehr bekannt waren

und auch sehr beliebt. So bezieht das Arabische Kindheitsevangelium z.B. eine Szene aus dem Protoevangelium des Jakobus, bei der die beiden Hebammen Salome und Zelomi das Jesuskind baden, auf eine Heilungsgeschichte, welche während des Aufenthaltes in Ägypten sich vollzogen haben soll:

„... die Frau nahm wohlriechendes Wasser, um den Herrn Jesus zu waschen; als sie ihn gewaschen hatte, bewahrte sie jenes Wasser, mit dem sie dies getan hatte, auf und goss einen Teil davon über ein Mädchen, das dort wohnte und dessen Körper von Aussatz weiß war, und sie wusch es damit. Gleich darauf war das Mädchen vom Aussatz gereinigt. Die Bewohner jener Stadt aber sagten: »Es besteht kein Zweifel: Joseph und Maria und dieser Knabe sind Götter, keine Menschen.« Als sie sich anschickten, sich von ihnen zu entfernen, da trat jenes Mädchen, das an Aussatz gelitten hatte, zu ihnen und bat sie, es als Begleiterin mitzunehmen.“

(Arabisches Kindheitsevangelium)

Von nahezu allen Orten an denen die Heilige Familie Rast gemacht hatte gibt es solche Berichte, die von Wasser-, Brunnen- und Quellwundern berichten, in denen Jesus Kranke heilte oder gar Tote erweckte, die Familie in Höhlen und Grotten übernachteten. Oft führen die heute noch existierenden Kirchen an diesen Orten sich auf diese Begebenheiten zurück. Die Kirche in Deir al-Muharraq gilt auf diesem Hintergrund als die älteste Ägyptens.

Man mag heute diesen wundersamen Geschichten mit sehr viel Distanz begegnen und man mag auch kritisch hinterfragen, ob es den Aufenthalt der Heiligen Familie in Ägypten überhaupt gegeben hat. Man kommt allerdings nicht an der Tatsache vorbei, dass Ägypten, neben dem einstigen Syrien, die Heimat des frühesten Christentums ist. Wie in Syrien hat sich in Ägypten außerordentlich früh ein eigenes christliches Mönchtum und, auf diesem aufbauend, eine weite Verbreitung des christlichen Glaubens errichtet, welcher seinen Weg in den Sudan und nach Äthiopien fand und im Letzten dazu führte, dass es im einstigen Abessinien ein bereits sich christlich nennendes Staatsgebilde gab, als im Westen das Christentum anfang, erstmals den Duft der Freiheit zu schnuppern. Ob die Heilige Familie dafür ursächlich war, lässt sich nicht mit Gewissheit sagen - die Kopten in Ägypten aber sind davon zu 100 Prozent überzeugt.